

1945: Der Sitz der Gesellschaft wurde von Stettin-Odermünde nach Hillegossen bei Bielefeld verlegt und die Firma am 8. April 1946 in das Handelsregister beim Amtsgericht Bielefeld eingetragen.

Die Entwicklung der politischen Verhältnisse nach dem Zusammenbruch hat der Gesellschaft die Verfügung über 6 ihrer wertvollsten Werke entzogen und zwar

1. Zellstofffabrik Cosse b. Königsberg/Ostpr. (von der Sowjet-Union annektiertes Gebiet);
2. Zellstofffabrik Sackheim b. Königsberg/Ostpr. (von der Sowjet-Union annektiertes Gebiet);
3. Papierfabrik Hohenkrug bei Stettin (polnischer Verwaltungsbereich);
4. Zellstoff- und Papierfabrik Odermünde bei Stettin (von den Russen demontiert und anschließend in den polnischen Verwaltungsbereich eingegliedert);
5. Karton- und Papierfabrik Heidenau bei Dresden (von den Russen demontiert und anschließend auf Grund des sächsischen Volksentscheides vom 30. Juni 1946 enteignet und rückwirkend vom 1. Juli 1946 in die Verwaltung des Landes Sachsen übergeführt. Gegen die Enteignung wurde Beschwerde eingelegt);
6. Berolina, Zellglas-Verarbeitungswerk Berlin (ein Teil der Maschinen wurde 1944 nach Hohenkrug verlagert und fällt insoweit unter den polnischen Verwaltungsbereich; der in Berlin verbliebene Teilbetrieb wurde im Februar 1947 von dem Berliner Magistrat auf Befehl der SMA beschlagnahmt. Gegen diese Beschlagnahme wurde Beschwerde eingelegt).

Die wertmäßigen Verluste für die in der russischen Zone gelegenen Werte sind mit etwa 65 % der gesamten Vermögenssubstanz des Unternehmens anzusetzen. Der Gesellschaft sind nachstehende Werke verblieben:

1. Papierfabrik Flensburg,
2. Papierfabrik Uetersen (seit 1939 stillgelegt),
3. Papierfabrik Hillegossen,
4. Kartonfabrik Arnsberg,
5. Papierfabrik Düsseldorf-Reisholz,
6. Chemische Fabrik Lülldorf,
7. Schleifmittelfabrik Wesseling, (alle in der britischen Zone gelegen)
8. Papierfabrik Oberlahnstein (in der französischen Zone gelegen).

Die Gesamtsumme der durch Kriegsfolgen nicht abschätzbaren Vermögenswerte wird von der Gesellschaft mit rund RM 54,1 Mill. angegeben.

Besitz- und Betriebsbeschreibung

Die Betriebe der Gesellschaft umfassen nach Kriegsende:

6 Papier- und Kartonfabriken, 1 Elektro-chemische Fabrik, 1 Elektro-Korund-Schmelze, 1 Schleifmittelwerk.

Es sind 130 eigene Wohnhäuser mit 354 Wohnungen für die Arbeiter und Angestellten vorhanden.

In den sechs Papier- und Kartonfabriken der Gesellschaft sind vorhanden: 13 Papiermaschinen, 2 Kartonmaschinen und 1 Pergamentiermaschine, 21 Großkraftschleifer mit elektrischem, Dampf- und Wasserturbinen-Antrieb und sonstige zahlreiche Hilfsmaschinen.

1. Werk Flensburg (Papierfabrik, Dampfholzschleiferei).

Geschichtliches:

1696: Erbauung als Papiermühle durch Heinrich Gultzau.

1699: Verleihung der Lumpen-Gerechtsame durch König Christian V. von Dänemark.

1791: Übergang von dem Papiermacher Gadebusch auf Carl Friedrich Walther, dessen Nachkommen den Besitz bis 1909 unter der Firma „C. F. Walther“ hielten.

1848: Aufstellung der ersten Papiermaschine.

1909: Übergang an die Papierfabrik Reisholz A.-G.

1929: Übernahme durch Feldmühle.

2. Werk Uetersen i. Holst. (Druckpapierfabrik, Dampfholzschleiferei).

Geschichtliches:

1904: Gründung als „Norddeutsche Papierfabrik Hirt & Jenß“ mit 1 Papiermaschine.

1910: Verkauf des Werkes an Papierfabrik Kabel unter Firmenänderung in „Papierfabrik Uetersen G.m.b.H.“

1913: Übergang des Werkes an die Papierfabrik Reisholz A.-G.

1929: Übernahme durch Feldmühle.

3. Werk Arnsberg (Westfalen)

(Kartonfabrik, Holzschleifereien).

Geschichtliches:

1799: Gründung als Papiermühle durch Georg Friedrich Halbrock, dessen Nachkommen das Werk bis 1920 betrieben. — Baubeginn im gleichen Jahr. Eröffnung des Betriebes im Jahre 1801. Hergestellt wurden: Konzept- und Schreibpapiere, nach Vornahme einer Betriebserweiterung auch weiße und blaue Packpapiere, später weiterhin handgeschöpfte Tabakpapiere.

1870/74: Umbau des Werkes und Aufstellung der ersten Papiermaschine.

1907: Fertigung gestrichener Kunstdruckpapiere.

1920: Verkauf des Werkes an die Koholyt A.-G. als Abteilung „Papierfabrik Halbrock“. Es folgten weitere Vergrößerungen.

1930: Übernahme durch die Feldmühle als „Werk Hillegossen“.

4. Werk Arnsberg (Westfalen) (Kartonfabrik, Holzschleifereien).

Geschichtliches:

1900: Gründung als „Ruhrwerke A.-G. für Karbidfabrikation“; Bau jedoch nicht vollzogen.

1901: Umbenennung der Firma in „Ruhrwerke A.-G.“ und Inbetriebnahme als Holzstofffabrik.

1903: Aufstellung einer Kartonmaschine und Vergrößerung der Kartonfabrik in den folgenden Jahren.

1918: Angliederung an die „Papierfabrik Reisholz A.-G.“ als „Abteilung Ruhrwerke“.

1929: Übernahme durch die Feldmühle.

5. Werk Reisholz in Düsseldorf-Reisholz (Druckpapierfabrik, Dampfholzschleiferei).

Geschichtliches:

1905: Gründung als „Papierfabrik Reisholz A.-G.“

1909: Angliederung der Walther'schen Papierfabrik in Flensburg.

1913: Erwerb des Werkes Uetersen von der „Papierfabrik Kabel G.m.b.H.“

1918: Erwerb der „Ruhrwerke A.-G.“ in Arnsberg. Übernahme der Zellstofffabrik H. Bierbrauer, Löhnbergerhütte, die 1926 stillgelegt wurde. (Das Gelände wurde später veräußert).

1929: Übergang der Gesellschaft durch Fusion auf Feldmühle.

6. Werk Koholyt-Lülldorf bei Porz a. Rh. (Elektro-chemische Fabrik, Elektrokorundschmelze).

Geschichtliches:

1913/14: Erbauung des Werkes unter Führung von Hugo Stinnes von den „Deutschen Wildermann-Werken“ (elektrolytische Zersetzung von Chlorkalium und Chlornatrium nach dem Wildermann'schen Verfahren).

1920: Übernahme des Werkes durch die Koholyt A.-G.

1923: Umstellung auf das Siemens-Billiter-Verfahren.

1925: Einrichtung einer Elektrokorund-Schmelze.

1930: Angliederung an die Feldmühle.

7. Werk Koholyt-Wesseling Bez. Köln a. Rh. (Schleifmittel-fabrik).

Geschichtliches:

1920: Errichtung des Werkes als Korund-, Mahl- und Schmirgelwerk von den 1917 durch Hugo Stinnes, der „Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hüttengesellschaft, Bochum“ und der „Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk A.-G., Essen“ gegründeten „Rheinische Elektrowerke A.-G.“

Am 8. Oktober Änderung der Firma in „Koholyt Aktiengesellschaft“ (Koholyt = Kohle, Holz, Elektrolyse) unter gleichzeitiger Sitzverlegung nach Berlin. (Die außer Wesseling zur Gesellschaft gehörigen Werke Knapsack und Frechen wurden später wieder abgestoßen).

1925: Änderung der Firma Koholyt A.-G. in „Königsberger Zellstoff-Fabriken und Chemische Werke Koholyt A.-G.“, nachdem die Werke Hillegossen, Lülldorf, Cosse und Sackheim hinzugekommen waren.

1926: Übergang der Aktienmehrheit des Unternehmens aus Stinnes'schem Besitz in die Hände der englischen „Inveresk-Paper Co. Ltd.“

1930: Übergang der Aktienmehrheit vom Inveresk-Konzern auf die Feldmühle und Übernahme des gesamten Geschäftsbetriebes der Firma mit allen Werken durch I.G.-Vertrag vom 8. Januar 1931.

1936: Formelle Umwandlung der „Königsberger Zellstoff-Fabriken und Chemische Werke Koholyt A.-G.“ durch Vermögensübertragung unter Ausschluß der Liquidation auf die Feldmühle.

8. Werk Oberlahnstein (Papierfabrik).

Geschichtliches:

1910: Erbauung des Werkes durch Georg Löbbecke mit einer Papiermaschine zur Erzeugung von Krepp-Papieren.